



VALLOUREC MAUERT, ZÖGERT, SCHWEIGT

Wir kämpfen

IG Metall und Betriebsräte bei Vallourec Deutschland haben genug von der Hinhaltenaktik des Unternehmens. Noch immer ist nicht klar, wie es mit den deutschen Werken in Rath und in Mülheim an der Ruhr weitergeht. Die Mitglieder der betrieblichen Tarifkommission der IG Metall bei Vallourec haben

deshalb am Freitag einstimmig beschlossen: Wir fordern eine Fortführung der Werke, per Tarifvertrag geregelt. Und wir fordern das Unternehmen zu Verhandlungen über einen Sozialtarifvertrag auf. Den brauchen wir sowieso. Wie geht es jetzt weiter? Wir sehen drei Möglichkeiten:

1

VALLOUREC VERKAUFT DIE WERKE

Um ehrlich zu sein: Wir glauben nicht mehr daran. Es gibt einfach zu viele Hinweise, die dagegensprechen, zu viele Aussagen, die uns skeptisch machen. Wir müssen, Stand jetzt, davon ausgehen, dass Vallourec keinen Käufer für die beiden deutschen Werke findet. Aber selbst wenn sich noch ein Käufer auftut, wird ein möglicher Verkauf nicht spurlos an uns vorübergehen. Vermutlich werden Arbeitsplätze verloren gehen. Wie wird dieser Arbeitsplatzabbau vonstatten gehen? Wie werden die Betroffenen abgesichert?



WIR BRAUCHEN EINEN SOZIALTARIFVERTRAG!

2

VALLOUREC FÜHRT DIE WERKE FORT

Wir machen uns stark für eine Fortführung. Wir haben dazu ein Konzept erarbeitet, gemeinsam mit der Beraterfirma Q&A Banner Küster. Wir sind fest davon überzeugt, dass Vallourec noch eine Chance hätte, gerade jetzt, wo das Geschäft mit Stahlrohren wieder anzieht. Aber: Auch wenn unser Konzept umgesetzt würde, käme es zu schmerzhaften Einschnitten. Wir rechnen damit, dass 600 bis 700 Arbeitsplätze verloren gingen. Ein solcher Verlust müsste sozialverträglich abgefangen werden.



WIR BRAUCHEN EINEN SOZIALTARIFVERTRAG!

3

VALLOUREC SCHLIESST DIE WERKE

Wir müssen auch mit dem Schlimmsten rechnen. Schon lange beschleicht uns das Gefühl, dass Vallourec es mit dem Verkauf nicht ernst meint und nur noch daran interessiert ist, die Reste des Unternehmen auszuschlachten. Wenn es dazu kommt, werden wir das Unternehmen nicht aus der Verantwortung lassen. Die sozialen Härten müssen abgefedert werden.



WIR BRAUCHEN EINEN SOZIALTARIFVERTRAG!

DAS FORDERN WIR:

- ▶ **Klarheit:** Wird verkauft oder nicht?
- ▶ **Verhandlungen** über eine Fortführung der Werke
- ▶ **Sozialtarifvertrag:** Für ein Stück Sicherheit



Das soll im Sozialtarifvertrag stehen

Die IG Metall will, dass die Beschäftigten gut abgesichert werden. Deshalb haben wir Vallourec aufgefordert, mit uns über einen Sozialtarifvertrag zu verhandeln. Das sind unsere wesentlichen Forderungen: Wenn wir sie durchsetzen wollen, müssen wir kämpfen. Womöglich streiken.

ABFINDUNG

Wer seinen Arbeitsplatz verliert, soll eine Abfindung erhalten, die sich wie folgt berechnet: pro angefangenem Beschäftigungsjahr das Jahresentgelt (inklusive aller Zulagen, Einmalzahlungen, Zuschläge) geteilt durch zwölf multipliziert mit dem Faktor 3,0. Der Faktor von 3,0 erhöht sich um weitere 0,5 für

- jedes steuermindernd anerkannte Kind
- jeden pflegebedürftigen Angehörigen ersten Grades mit mindestens Pflegegrad 2

MITGLIEDERVORTEIL

Für Mitglieder der IG Metall soll sich der Faktor noch einmal um weitere 0,5 erhöhen, jedoch mindestens um 60.000 Euro

HÄRTEFÄLLE

Für Schwerbehinderte und Gleichgestellte (ab 30 Prozent) soll es noch einmal 20.000 Euro Abfindung obendrauf geben.

ARBEITSMARKTZULAGE

Jüngere Beschäftigte der Geburtsjahrgänge 1967 und jünger sollen zusätzlich zur Abfindung pro angefangenem Beschäftigungsjahr eine Arbeitsmarktzulage in folgender Höhe erhalten:

- Jahrgänge 1967 bis 1971 1100 Euro
- Jahrgänge 1972 bis 1976 800 Euro
- Jahrgänge 1977 bis 1982 500 Euro

ALTERSTEILZEIT

Beschäftigte der Geburtsjahrgänge 1966 und älter sollen in Altersteilzeit gehen können und erhalten bis zum vollendeten 65. Lebensjahr 90 Prozent ihres bisherigen Nettoentgelts. Außerdem gleicht der Arbeitgeber Rentenabschläge aus.

TRANSFERGESELLSCHAFT

Beschäftigte sollen freiwillig in eine Transfergesellschaft wechseln können, für eine Mindestlaufzeit von drei Jahren. Sie erhalten mindestens 90 Prozent ihres Nettoentgeltes. Ihnen wird eine angemessene Qualifizierung angeboten.

MOTIVATIONSPRÄMIE

Beschäftigte sollen bis zum Produktionsende beziehungsweise bis zu ihrem individuellen Ausscheiden aus dem Unternehmen eine Motivationsprämie von 1000 Euro pro Monat erhalten.

BETRIEBLICHE ALTERSVORSORGE

Vallourec soll den Treuhandfonds für die betriebliche Altersvorsorge der Beschäftigten von Vallourec auf 250 Millionen Euro aufstocken. Das ermöglicht es, dass die Betriebsrenten in voller Höhe abgesichert sind, also zu 100 Prozent (statt nur zu 60 Prozent).

AUSBILDUNG

Die Ausbildung soll sichergestellt und bis Ausbildungsende weitergeführt werden.

STIMMEN AUS DER TARIFKOMMISSION



„Ich finde, wir haben ein gutes Fortführungskonzept ausgearbeitet und die Belegschaft ist motiviert und bereit, einiges hinzunehmen. Die Perspektiven für das Rohrgeschäft sind positiv, mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien, mit dem Trend zu Geothermie

und Wasserstoff entstehen neue Chancen. Wir brauchen nur Zeit, dann schaffen wir den Turn-Around. Das Management ist aufgefordert, an uns zu glauben.“

Yunus Emre Kaya, Mülheim an der Ruhr



„Wenn die Werke geschlossen werden, dann muss das so sozialverträglich wie möglich passieren. Aber ich will es erst gar nicht so weit kommen lassen. Ich bin bereit, für die Standorte und unsere Arbeitsplätze zu kämpfen. Es herrscht

hier eine große Verbundenheit, auch familiär, meine Tochter ist in unserer Familie die fünfte Generation, die hier arbeitet. Wir kämpfen jetzt, und es muss uns gelingen, die gesamte Belegschaft mitzunehmen.“

Frank Ladberg, Düsseldorf-Rath



„Mir ist wichtig, der nächsten Generation etwas zu hinterlassen. Aber was soll ich meinen Kindern und Enkelkindern sagen? Dass sie hier keine Zukunft haben, sondern dass ihre Zukunft in Brasilien oder in China liegt? Das empfinde ich

als Schlag ins Gesicht. Ich will, dass unsere Werke eine Perspektive haben, und unsere Forderungen umzusetzen ist das Mindeste, was wir für unsere Zukunft tun können.“

Toni Mirra, Düsseldorf-Rath



„Ich bin seit 31 Jahren hier, habe damals bei den Mannesmann Röhrenwerken meine Ausbildung begonnen. Die Situation fordert uns alle heraus. Ich führe viele Gespräche im Betrieb, da herrscht große Unsicherheit. Das Forderungspaket, das wir am Freitag

beschlossen haben, finde ich gut, und ich hoffe, wir können so viel wie möglich davon durchsetzen. Ich bin bereit, für meine Kolleginnen und Kollegen zu kämpfen.“

Tanja Spalding, Düsseldorf-Rath



„Ich stehe für einen ehrlichen Umgang miteinander. Wir wollen das bestmögliche Ergebnis für alle erreichen – für alle, nicht nur für einige. Ohne den Rückhalt der Belegschaft

können wir alle aber nichts reißen. Wir können hier nur etwas durchsetzen, wenn jetzt auch alle mitkämpfen. Denn eines ist klar: Wir werden nichts geschenkt bekommen.“

Thorsten Böhnke, Düsseldorf-Rath



„Wenn der Arbeitgeber nicht in der Lage ist, einen passenden Käufer zu finden oder wenn er uns nicht zutraut, dass wir das Werk zum Erfolg führen können, dann muss er mit unserer vollen Kampfbereitschaft rechnen. Wir werden

alles dafür tun, den Sozialtarifvertrag mit allen seinen Facetten umzusetzen. Und der Arbeitgeber soll mal nicht glauben, dass wir nicht kampfbereit sind.“

Detlef Friebe, Mülheim an der Ruhr

Darum fahren wir nach Paris

Wenn Du dieses Flugblatt in den Händen hältst, dann sind wir schon auf dem Weg nach Paris. Vielleicht bist Du selbst dabei, in einem unserer Busse. Wir, die Beschäftigten von Vallourec in Düsseldorf-Rath und in Mülheim an der Ruhr, werden vor der Konzernzentrale von Vallourec demonstrieren. Wir sind knapp 1000.

Wir haben ein Ziel: Wir treten hier in Paris ein für eine Fortführung der beiden deutschen Werke. Wir haben dazu ein Konzept entwickelt. Wir machen Druck auf die Konzernleitung, damit endlich etwas passiert. Seit Monaten leben wir in Ungewissheit. Damit muss jetzt Schluss sein.

Wir lassen uns nicht mehr hinhalten. Paris muss endlich entscheiden. Verkauf – ja oder nein? Fortführung – ja oder nein? Oder

wollt ihr die Werke schließen und Euch davon machen? Wir erwarten Antworten. Philippe Guillemot, der neue Vorsitzende des Vallourec-Verwaltungsrats, ist uns diese Antworten schuldig. Wir werden ihn treffen, eine vierköpfige Delegation von uns wird

mit ihm und mit weiteren Unternehmensvertretern sprechen. Wir kennen Monsieur Guillemot noch nicht, er ist ja erst seit Kurzem im Amt.

Er kennt uns auch nicht. Aber er wird uns kennenlernen. Hier in Paris.



STIMMEN

„Wattweiches Drumherum-Reden“



„Die Gespräche mit der Vallourec-Geschäftsführung waren so zäh wie Kaugummi – ein einziges wattweiches Drumherum-Reden. Wir haben nie wirklich etwas Konkretes erfahren, und unser Eindruck war die ganze Zeit über: Das mit dem Verkauf ist nicht wirklich ernst gemeint. Es wird Zeit, dass wir endlich etwas Konkretes erfahren. Deshalb ist es gut, dass wir nach Paris fahren.“

Holger Lorek, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender

„Wir geben nicht auf“



„Unsere Vermutungen erhärten sich. Wir müssen davon ausgehen, dass der Verkauf gescheitert ist. Jetzt müssen wir mit Allem rechnen. Wir machen uns da auch keine falschen Illusionen, es wird schwer. Aber eines ist auch klar: Wir geben nicht kampflös auf. Wir zeigen uns in Paris. Und wenn es zum Schlimmsten kommt – dann wird das für Vallourec teuer, das können wir versprechen.“

Ousama Bouarous, Betriebsratsvorsitzender, Mülheim an der Ruhr

„Wir müssen wissen, was los ist“



„Wir haben ein Konzept für die Fortführung der Werke entwickelt. Jetzt ist Paris an der Reihe. Wir verlangen, dass man uns sagt, was los ist. Die nächsten Wochen werden kein Spaziergang. Jetzt brauchen wir zwei Dinge: Geduld und Entschlossenheit. Das Unternehmen wird uns nichts schenken. Wir haben gute Forderungen aufgestellt. Aber wir werden sie nicht ohne Kampf durchsetzen können. Alle sind gefragt, wirklich alle.“

Vilson Gagic, Gesamtbetriebsratsvorsitzender, Düsseldorf-Rath

„Die Leute brauchen Sicherheit“



„Ganz egal, wie es jetzt weitergeht mit Vallourec – wir brauchen einen Sozialtarifvertrag. Es kommen harte Zeiten auf die Kolleginnen und Kollegen zu. Sie haben es verdient, dass im Falle eines Falles wenigstens die schlimmsten Härten abgefangen werden. Wir lassen niemanden so einfach ins Nichts fallen. Wenn Arbeitsplätze abgebaut werden, wenn es gar zu einer Schließung kommt, dann brauchen die Leute ein Stück Sicherheit.“

Karsten Kaus, Geschäftsführer der IG Metall Düsseldorf-Neuss